

**WALDSYMPOSIUM**

# Der Wald der Zukunft

## Die KLAR-Initiative will ein Umdenken in der Waldbewirtschaftung erreichen.

VON JOACHIM BRAND

**EDELHOF** Ganz im Zeichen der allgegenwärtigen Klimaerwärmung stand ein Waldsymposium am Innovationszentrum Edelhof. Die Region Kampseen will mit ihrer Initiative KLAR (Klimawandel-Anpassungs-Region) Schritt für Schritt den Umbau in eine klimafitte Waldstruktur propagieren. Die Region Kampseen umfasst die Gemeinden Gföhl, Jaidhof, Krumau am Kamp, Lichtenau, Pölla, Rastendorf und St. Leonhard am Hornerwald.

KLAR-Managerin Viktoria Grünstäudl konnte über 50 Waldinteressenten zum ersten Teil einer zweitägigen Veranstaltungsserie an der Fachschule Edelhof begrüßen. „Wir müssen unsere gegenwärtige Form der Waldbewirtschaftung überdenken. Das Waldbild muss sich ändern“, forderte Eduard Hohenbichler von der Universität für Bodenkultur. Trockenheit, Schneebruch, Windwurf und nicht zuletzt der

Borkenkäfer setzten in den vergangenen Jahren den Fichtenbeständen zu.

Vor rund 150 Jahren erfolgte eine zügige Umstellung der Laubwälder in Richtung Wirtschaftswald. Die im Vergleich schnellwüchsige Fichte mit ihren geraden Stämmen versprach in eintöniger Monokultur den besten Ertrag. Ob dieser beliebte Nadelbaum auch an passenden Standorten herangezogen wurde, schien nebensächlich. In den 1960er-Jahren machte man bereits die Risikogebiete für Fichtenstandorte namhaft. Nur in der Realität sah man darüber hinweg. Erst die Elementarereignisse der letzten Jahre zeigten die vergangenen Fehler auf.

„Wir bewerten gerade die Umgebung von Zwettl und Waidhofen als Hochrisikostandort für die Fichten“, erklärte Hohenbichler und ergänzte, dass hier nur 50 bis 60 Prozent der gepflanzten Fich-



▲ Waldpfleger und Pädagoge Herbert Grulich, Bezirksförster Richard Zeinzinger, Eduard Hohenbichler, NÖ Regional-Mitarbeiterin Liesi Jilka und KLAR-Managerin Viktoria Grünstäudl machten Schritte in Richtung klimafitteren Waldes.

Foto: Joachim Brand

ten das Schlägerungsalter von 80 Jahren erreichen würden. „Das ist total unwirtschaftlich. Es gilt einen Wald mit Baumarten zu verjüngen, welche besser an das veränderte Klima angepasst sind.“

Als Nadelbäume eignen sich Tanne und Douglasie, Lärche und Kiefer. Unter den Laubbäumen sind Eichen und Buchen gut angepasst. Birke, Pappel, Linde und Weide sollten ebenfalls geschätzt werden.

### Förderungen zur Strukturänderung möglich

Diese Änderung der Waldstruktur kostet natürlich Geld. Über die Landesforstdirektion können Förderungen des Waldfonds beantragt werden. 50 bis 80 Prozent der Kosten können so ersetzt werden. Waldpfleger Herbert Grulich setzt auf Naturverjüngung. Er meint: „Naturverjüngung ist, durch Klugheit faul zu sein“.

Es zeigte sich, dass gerade nach Schadenereignissen eine Naturverjüngung eine betrieblich kostengünstige Möglichkeit darstellt. Eduard Hohenbichler sprach in diesem Zusammenhang auch ökologische Wechselwirkungen an. „Der Eichelhäher im Wald trägt viel zur Samenverbreitung von standortgetreuen Samen bei“.

Bei der Begehung des Stiftswaldes wurde noch auf die wirtschaftliche Nutzung von Erlen, Birken und Kirsche hingewiesen. Durch das unreflektierte Umschneiden von Gehölzen an Bachufern und im Bereich der Hecken gehe der wirtschaftliche Nutzen vieler Standorte verloren. Die Hack- und Schnitzelerzeugung bringe den geringsten Ertrag.

Wie schwierig die generationsübergreifende Waldbewirtschaftung sei, prägte ein Satz. „Wir wissen, was falsch ist, aber wir wissen nicht, was genau das Richtige ist“.

## Mit Erfolg inserieren!

### Ihre persönlichen Berater für Ihre NÖN-Mittendrin-Ausgabe



**Andrea Dangel**  
Bezirk Gmünd  
a.dangl@noen.at  
0664/8565878



**Sofie Kopita**  
Bezirk Horn  
s.kopita@noen.at  
0664/8573 999



**Wolfgang Jöch**  
Bezirk Waidhofen  
w.joech@noen.at  
0664/8565856



**Renate Peneder**  
Bezirk Zwettl  
r.peneder@noen.at  
0664/8565872